



WERTPAPIERE

Was Sie schon immer wissen wollten.



VORWORT

Hauptvoraussetzungen für die Geldanlage sind Information und Wissen.

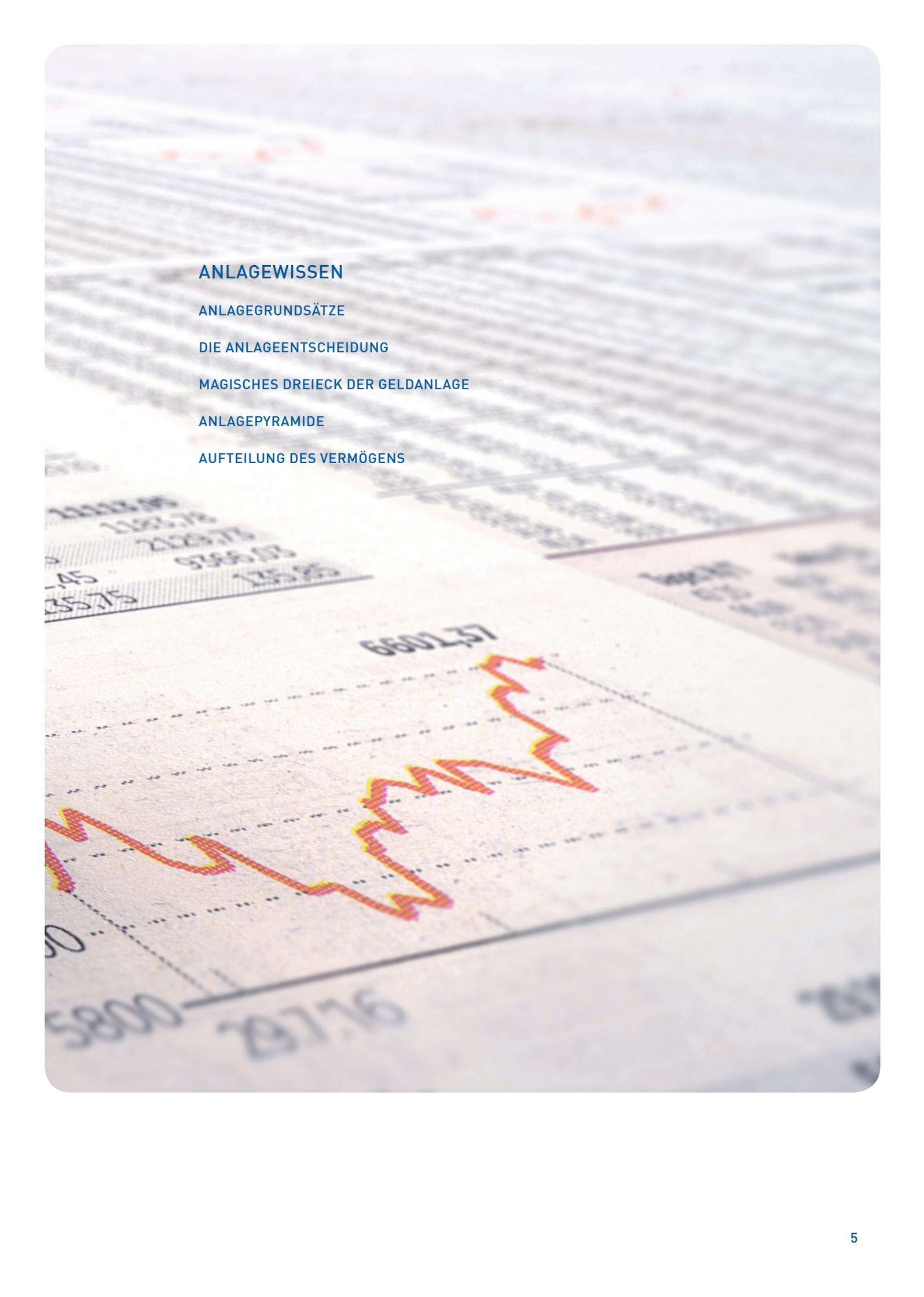
Mit dieser Broschüre geben wir grundlegende Erklärungen zu den verschiedenen Veranlagungsmöglichkeiten an den Kapitalmärkten sowie Entscheidungshilfen. Wichtiges und Interessantes zum Thema wird kompakt in vorliegender Publikation dargestellt.

Gerade in den letzten Jahren sind die Wahlmöglichkeiten im Bereich der Geldanlage größer geworden und ermöglichen so jedem Anleger eine optimale Veranlagung und Streuung seines Kapitals. Die wichtigste Voraussetzung für einen idealen Anlageerfolg ist heute die Beachtung der Grundregeln der Vermögensanlage sowie die Kenntnis der wichtigsten Produkte.

Sowohl Grundregeln als auch Produkte werden prägnant und übersichtlich dargestellt. Die Broschüre enthält Wissenswertes über Geldanlagen im Allgemeinen, wesentliche Charakteristika der unterschiedlichen Wertpapiere und Hintergrundinformationen. Die Darstellung verschafft Vereinfachung und mehr Klarheit, um sich exakt auf die für die Geldanlage wesentlichen Erfolgsfaktoren konzentrieren zu können.

INHALT

Vorwort	3
Anlagewissen	5
Anlagegrundsätze	6
Die Anlageentscheidung	6
Magisches Dreieck der Geldanlage	7
Anlagepyramide	8
Aufteilung des Vermögens	9
Anlageformen	10
Wertpapiere allgemein	11
Anleihen – Forderungspapiere	11
Aktien – Beteiligungspapiere	13
Investmentfonds	16
Strukturierte Produkte	19
Finanzmärkte	20
Funktion der Finanzmärkte	21
Geld- und Kapitalmarkt	21
Zinsen	21
Die Börse	22
Recht & Steuern	24
Rechtliche Bestimmungen	25
Steuerliche Bestimmungen	25
Impressum	27

The background of the page is a blurred image of a financial document. It features a line chart with a red and yellow line showing fluctuations. There are various numbers and text scattered across the page, including '6601,37' and '2977,16'. The overall tone is professional and financial.

ANLAGEWISSEN

ANLAGEGRUNDSÄTZE

DIE ANLAGEENTSCHEIDUNG

MAGISCHES DREIECK DER GELDANLAGE

ANLAGEPYRAMIDE

AUFTEILUNG DES VERMÖGENS

ANLAGEWISSEN

ANLAGEGRUNDSÄTZE

Die klare Formulierung von Anlagezielen und eine genaue Analyse der persönlichen Situation stehen am Beginn einer erfolgreichen Vermögensanlage. Die individuellen Anlageziele stellen die Basis für den Aufbau eines persönlichen Finanzplanes dar. Dieser zeigt auf, wie die gewünschten Ziele mit den vorhandenen finanziellen Ressourcen bestmöglich zu erreichen sind.

DIE ANLAGEENTSCHEIDUNG

Die ideale Anlageform ist weitgehend von der Anlegersituation abhängig. Für die optimale Anlageentscheidung gibt es zwei wesentliche Faktorengruppen:

- personenbezogene und
- anlageformbezogene Merkmale*

Personenbezogene Merkmale:

- | | |
|------------------|-----------------------|
| Anlegersituation | - Einkommen |
| | - Vermögen |
| | - Anlageziele |
| | - Risikobereitschaft |
| | - Risikotragfähigkeit |
| | - Familienstand |

Einkommen und Vermögen

Zuerst verschafft man sich einen Überblick über die momentane berufliche, private und finanzielle Situation. Danach beantwortet man die Frage, wann wie viel Geld benötigt wird und definiert die eigene Risikobereitschaft sowie -tragfähigkeit.

Mit der folgenden Tabelle sollte jener Teil des Vermögens erhoben werden, der in eine aktive Anlageentscheidung einbezogen werden kann:

* Eine detaillierte Darstellung dieser Thematik ist in dem Buch „Geld – sicher anlegen und vermehren“, Rainer Konrad/Wolfgang Layr, Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart, zu finden.

Vermögensaufstellung:

Anlage	Aktueller Betrag	Erwartete Erträge
Spareinlagen		
Bausparverträge		
Wertpapiere		
Fonds		
Versicherungen		
Pensionsansprüche		
Private		
Pensionsvorsorge		
Andere Werte (Immobilien, Kunst, Edelmetalle, etc.)		

Vermögensanalyse

Zu erwartende Veränderungen sind in die Finanzplanung miteinzubeziehen: Eine mehrjährige, möglichst realistische Vorausplanung der Einnahmen und Ausgaben ist sinnvoll, um eine optimale Veranlagung zu erzielen.

Nachfolgende Rechnung ergibt das für die Geldanlage bereitstehende Kapital:

+ Einnahmen	Berufliche Einkünfte
	Sonstige Einkünfte
	Zinseinnahmen
	Mieteinnahmen
- Ausgaben	Konsum
	Wohnen
	Kreditraten
	Fortbewegungsmittel
	Urlaub
	Ausbildung
	Abgaben
Sonstige Ausgaben	
=	für Geldanlage bereitstehendes Kapital

Anlageziele

Zu Beginn ist es wichtig, detailliert die eigenen Anlageziele wie Altersvorsorge, Risikoabsicherung (Familie, Angehörige), Ansparen für bestimmte Investitionen, Ausbildung, Notfallreserve etc. zu bestimmen. Diese Ziele sind weitgehend durch die Lebensumstände vorbestimmt.

Risikobereitschaft/-tragfähigkeit

Risikobereitschaft ist abhängig von persönlicher Einstellung sowie familiärem, sozialem oder kulturellem Umfeld. Für eine gute Lebensqualität ist das eigene Geld so zu investieren, dass man sich mit der Geldanlage wohl fühlt.

Anlageformbezogene Merkmale:

- | | |
|-------------------|---|
| Anlageform | <ul style="list-style-type: none">- Laufzeit- Sicherheit- Rendite/Ertrag- Liquidität |
|-------------------|---|

Nach Festlegen der personenbezogenen Merkmale sind für die Auswahl der geeigneten Anlageform noch mehrere Kriterien zu beachten:

Die Laufzeit

wird durch die persönlichen Anlageziele bestimmt.

Unter Sicherheit

versteht man den ständigen Erhalt des Kapitals.

Risiko

bezeichnet im Anlagebereich die vorübergehende Wertänderung (= Volatilität) bzw. manchmal auch den Verlust.

Die Rendite

ist der Ertrag, den man mit dem eingesetzten Kapital lukriert. Diese wird in Prozent pro Jahr angegeben. Für den Realertrag ist noch die Inflation sowie eine eventuelle Kapitalertragsteuer zu berücksichtigen.

Die Liquidität (Verfügbarkeit)

hängt davon ab, wie schnell ein investierter Betrag wieder zu Bargeld gemacht werden kann. Unter diesem Gesichtspunkt sind Bargeld, Girokonten und Sparbücher mit kurzen Bindungen und wenig schwankende Wertpapiere die ideale Anlage.

Tipp – wichtig für den Anleger:

Die beste Methode, das Risiko des eigenen Vermögens zu verringern, ist die Diversifikation (= die Streuung) über verschiedene Anlagen unter Berücksichtigung der persönlichen Risikobereitschaft bzw. -tragfähigkeit.

DAS MAGISCHE DREIECK DER GELDDANLAGE



Liquidität

Ertrag

Sicherheit – Liquidität – Ertrag

Jeder Anleger wünscht, dass seine Investition

- höchstmögliche Sicherheit
- höchstmögliche Liquidität
- höchstmöglichen Ertrag

bietet.

Anlagen, die alle drei Anforderungen **in höchstem Maß** erfüllen, gibt es aber nicht. Wie diese zum Teil konkurrierenden Kriterien zu gewichten sind, ergibt sich aus der persönlichen Präferenz des Anlegers.

Sicherheit steht für die Erhaltung des angelegten Vermögens. Abhängig ist dies vor allem vom Konjunkturrisiko, Inflationsrisiko, Länder- und Währungsrisiko. Eine ausgewogene Verteilung des Vermögens (= Diversifikation) erhöht die Sicherheit.

Liquidität bedeutet die Möglichkeit für den Anleger, seine Anlagen jederzeit zu marktgerechten Preisen verkaufen zu können.

Die Rendite einer Veranlagung bestimmt sich aus dem **Ertrag**, also Zins- bzw. Dividendenzahlungen sowie Kursänderungen, bezogen auf ein Jahr.

Wenn die drei Punkte des „magischen“ (weil nie alle drei Faktoren bestmöglich erfüllbar sind) Dreiecks der Geldanlage – Sicherheit, Liquidität und Ertrag – zusätzlich zu den personenbezogenen Merkmalen ausführlich analysiert worden sind, kann sich jeder Anleger seinen optimalen Finanzplan erstellen.

Im nächsten Schritt geht es um die gezielte Auswahl von konkreten Anlageformen entsprechend den individuellen Bedürfnissen/Zielen und der Sicherheitsneigung des Anlegers aus der Vielzahl an Anlageprodukten. Nicht das einzelne Produkt, sondern ein gelungener Mix von Anlagemöglichkeiten bestimmt den Gesamterfolg der Vermögensveranlagung.

ANLAGEPYRAMIDE

Die Anlagepyramide erlaubt einen ersten Überblick. Die Anlageprodukte sind in den entsprechenden Ebenen (= Risikoklassen) der Pyramide – beispielhaft nach Produktgattungen – geordnet.

Die **erste Ebene** der Pyramide enthält möglichst liquide und sichere Veranlagungen. Hier sind Spareinlagen und Staatsanleihen mit sehr guter Bonität zu finden.

Die Anlageinstrumente der **zweiten Ebene** verbinden geringes Kursrisiko mit höheren Ertragschancen bei mittel- und langfristiger Veranlagung. Diese Pyramidenebene beinhaltet Wertpapiere mit geringen Kursschwankungen, weist aber bei mittel- und län-



*Non-Investment Grade = Rating unter Ratingstufe BBB- (S&P, Fitch), Baa3 (Moody's)

gerfristigen Veranlagungen höhere Ertragschancen auf. Neben der Chance auf Kursgewinne ist bei einer längeren Bindung meist auch eine höhere laufende Verzinsung erzielbar. Auf dieser Stufe sind Forderungswertpapiere in Euro mit sehr guter und guter Bonität sowie Rentenfonds, die in diese Anleihen investieren. Auch die staatlich geförderte Zukunftsvorsorgeeinrichtung befindet sich aufgrund der Kapitalgarantie in dieser Ebene.

Die **dritte Ebene** bietet für Investoren Gelegenheit, bei überschaubarem Risiko höhere Erträge zu generieren. Neben der längeren empfohlenen Anlagedauer weist diese Risikoklasse meist größere Kursschwankungen auf. Andererseits können über längere Zeiträume wesentlich höhere Erträge erzielt werden. In diese Stufe fallen gemischte Investmentfonds (bis 50 % Aktienanteil), EUR-Anleihen mittlerer Bonität und Fremdwährungsanleihen.

Die **vierte Ebene** bietet Anlageformen für risikofreudige Investoren, die für höhere Ertragschancen auch größere Risiken in Kauf nehmen. Hier sind Anlagen mit deutlichen Kursschwankungen, aber auch mit langfristig sehr hohen Erträgen zu finden. Dazu gehören vor allem Aktien und Aktienfonds. Die Kursschwankungsbreite kann je nach Streuung der Investmentstile, Regionen und Branchen bzw. Kreditrisiko variieren.

Die **Ebene fünf** beinhaltet spekulative Anlageformen wie Optionen, Optionsscheine und Futures, die sehr risikofreudigen Anlegern vorbehalten sind.

AUFTEILUNG DES VERMÖGENS

Unter Asset Allocation versteht man die Aufteilung des Vermögens auf verschiedene Veranlagungsformen.

Die **Struktur des Vermögens** (= Asset Allocation) bestimmt im Wesentlichen die Renditen und Risiken des Vermögens und ist daher eine der wichtigsten Entscheidungen im Rahmen der Finanzplanung.

Es wird zwischen **„Strategischer Asset Allocation“** (SAA) und **„Taktischer Asset Allocation“** (TAA) unterschieden. Dabei steht SAA für die langfristige Vermögensstruktur, die sich aus den individuellen Rahmenbedingungen des Anlegers ergibt. So wird die SAA eines jüngeren Anlegers – ohne Rücksicht auf die jeweiligen subjektiven Vorlieben oder Neigungen – einen höheren Risikoanteil aufweisen als die SAA eines älteren Anlegers, der kurz vor der Pensionierung steht.

Die TAA ist auf das Ausnutzen von aktuellen Chancen an den Finanzmärkten ausgelegt. Aufgrund aktueller Situationen an den Finanzmärkten erfolgen im Zuge der TAA kurzfristige Anpassungen der Anlagestruktur (z.B. Umschichtungen von Renten in Aktien).

ANLAGEFORMEN

WERTPAPIERE ALLGEMEIN

ANLEIHEN - FORDERUNGSPAPIERE

AKTIEN - BETEILIGUNGSPAPIERE

INVESTMENTFONDS

STRUKTURIERTE PRODUKTE



ANLAGEFORMEN

WERTPAPIERE ALLGEMEIN

Kurz erklärt:

Wertpapiere sind Urkunden über Vermögensrechte, die dem jeweiligen Besitzer spezifische Rechte garantieren. Wertpapiere kann man in der Regel jederzeit kaufen und verkaufen, verpfänden, vererben oder verschenken.

Je nach Art des verbrieften Rechts wird zwischen

- **Forderungs- bzw. Gläubigerpapieren (Anleihen) und**
- **Beteiligungspapieren (Aktien, Investmentfonds) unterschieden.**

Daneben gibt es eine Reihe von Papieren, die bestimmte Spezifika der oben genannten Wertpapiere kombinieren (siehe Strukturierte Produkte).

ANLEIHEN – FORDERUNGSPAPIERE

Kurz erklärt:

Forderungspapiere (auch Anleihen, Renten, Schuldverschreibungen oder Bonds genannt) sind Schuldurkunden, in denen sich der Aussteller (Emittent, Schuldner) dem Inhaber (Gläubiger) gegenüber zur Verzinsung des erhaltenen Kapitals und dessen Rückzahlung verpflichtet.

Tipp – wichtig für den Anleger:

Mit dem Erwerb einer Anleihe gewährt der Anleger (Gläubiger) einem Schuldner (z.B. Bund, Länder, Banken, Unternehmen) meist ein mittel- bis langfristiges Darlehen. Dafür erhält der Anleger vereinbarte Zinsen, wobei deren Gestaltung in den Anleihebedingungen genau definiert ist. Am Ende der Laufzeit erfolgt die Tilgung (= Rückzahlung) des zur Verfügung gestellten Betrags. Die Höhe der Zahlungen hängt von der Bonität des Emittenten ab.

Emission

Darunter versteht man die Platzierung von Wertpapieren bei Anlegern. Im Sinne des Anle-

geschützes unterliegen Emissionen ganz bestimmten Standards und Regelungen, welche in Österreich im Kapitalmarktgesetz geregelt sind. Der Verkauf von Wertpapieren bei Emission wird als Primärmarkt bezeichnet, der anschließende Handel – börslich oder außerbörslich – als Sekundärmarkt. Die Qualität der Emittenten wird meist über das Rating eingeschätzt. Je besser das Rating, desto höher ist die Bonität des Schuldners und desto geringer das Risiko einer Anleihe und umgekehrt.

Ausstattungsmerkmale

Vor Auflage (= Emission) einer Anleihe wird eine Reihe von Ausstattungsmerkmalen festgelegt, die für das zu begebende Wertpapier gelten. Die Details dazu sind in den Emissionsbedingungen festgeschrieben. Nachfolgend sind die wichtigsten Merkmale aufgelistet:

Nominale

Auch Nennwert, ist der Betrag, auf den sich die verbrieften Rechte beziehen (meist Euro 100,- oder Euro 1.000,-).

Nominalzinssatz

Gibt die Höhe der Verzinsung an und wird als Kupon bezeichnet; die Auszahlung der Zinsen erfolgt meist jährlich, kann aber auch in kürzeren Intervallen (z.B. vierteljährlich) bzw. am Laufzeitende (z.B. Nullkuponanleihe) erfolgen.

Emittent

Der Anleiheemittent (z.B. Bund, Länder, Banken, Unternehmen) ist der Schuldner des Kapitals und für die Zinszahlungen verantwortlich. Der Schuldner erhält langfristiges Kapital und kann so mithilfe der aufgelegten Anleihe Investitionsvorhaben durchführen. Je besser die Bonität (Kreditwürdigkeit) des Emittenten, umso geringere Zinsen muss er für das geliehene Kapital zahlen. Daraus lässt sich auch ohne Finanzwissen das „Risiko“ von Anleihen sehr früh bestimmen.

Ausgabekurs

Jener Preis, zu dem die Anleihe in der Zeichnungsphase am Primärmarkt erworben werden kann. Dieser wird in Prozent des Nominales angegeben. Nach der Zeichnungsphase unterliegt der Kurs der Anleihe am Sekundärmarkt den üblichen Marktänderungen. Während der Laufzeit kann der Inhaber der Anleihe diese in der Regel jederzeit zum aktuellen Kurs am Finanzmarkt verkaufen.

Tilgung

Rückzahlung der vom Schuldner begebenen Anleihen.

Ergänzende Ausstattungsmerkmale

Währung, Volumen (= Emissionsbetrag), Mindeststückelung (= kleinste handelbare Einheit), Zeichnungsfrist (für den Ersterwerb) sowie mögliche Haftungsbestimmungen.

Tipp – wichtig für den Anleger:

Der Anleihebesitzer hat die Möglichkeit, die Anleihe entweder bis zur Rückzahlung (= Tilgung) zu behalten oder diese bereits vorher am Finanzmarkt (Sekundärmarkt) weiterzuverkaufen. Es gilt in diesem Fall jedenfalls die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu beachten. Durch Bewegungen des allgemeinen Zinsniveaus ändert sich auch der Kurs der Anleihe, was bei einem vorzeitigen Verkauf zu beachten ist. Steigt das Zinsniveau, so fällt der Kurs einer Anleihe mit fixer Verzinsung. Sinkt das Zinsniveau, so steigt der Kurs derselben Anleihe. Dies bezeichnet man als Zinsänderungsrisiko.

Ertrag oder Rendite

Der Kauf einer Anleihe hat eine längerfristige Kapitalbindung zur Folge und wird in der Regel durch einen höheren Ertrag als für kurzfristige Bindung des Geldes ausgeglichen. So werden Anleihen anhand ihrer Rendite bewertet, welche die Jahresgesamtverzinsung in Prozent des eingesetzten Kapitals aufzeigt. Die Rendite (= Ertrag) setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen:

- Zinszahlungen (fix, variabel), meist jährlich im Nachhinein
- Kursgewinn/-verlust bei Tilgung bzw. durch vorzeitigen Verkauf
- Zinseszinsen aus der Wiederveranlagung der erhaltenen Kupons

Bei der Bewertung einer Anleihe ist nicht nur die Kuponzahlung und Tilgung, sondern vor allem auch der Preis der Anleihe relevant.

Methoden der Renditeberechnung

Die einfachste Berechnungsmethode ist die laufende Verzinsung (= current yield) und gibt einen ersten groben Überblick über den Wert einer Anleihe. Sie ergibt sich, wenn die jährliche Kuponzahlung auf den Anschaffungskurs bezogen wird, gemäß der folgenden Formel:

$$\text{Laufende Verzinsung} = \frac{\text{Nominalzins} \times 100}{\text{Anschaffungskurs}}$$

Die laufende Verzinsung entspricht dann dem Kupon, wenn der Kaufkurs dem Nominale (= 100) entspricht. In allen anderen Fällen weicht die laufende Verzinsung immer von der Nominalverzinsung (= Kupon) ab, da der Kaufkurs höher oder niedriger als 100 sein kann. Eine Weiterentwicklung der laufenden Verzinsung ist die einfache Renditeformel (= Simple-Yield-to-Maturity). Bei dieser Berechnung werden Kursgewinne und -verluste, die sich aus der Differenz zwischen Tilgungskurs und Anschaffungskosten ergeben, berücksichtigt. Auch diese Methode ist nur eine Näherungsberechnung, da die Zinseszinsseffekte keine Beachtung finden. Weit komplizierter zu rechnen ist die effektive Rendite nach der Yield-to-Maturity-Methode. Diese berücksichtigt zeitpunktbezogen alle Zahlungsströme (= Zinszahlungen, Tilgung) bis zur Fälligkeit. Die so erhaltene Effektivverzinsung wird auf allen wichtigen Anleihemärkten nach eben dieser Methode mit speziellen Rechenprogrammen ermittelt. Falls der Anleger seine Anleihe zwischen zwei Kuponterminen verkauft, stehen dem Verkäufer die Zinsen (= Stückzinsen) für den Zeitraum zwischen

dem letzten Zinstermin und dem Verkaufstag zu. Der Käufer zahlt die bisher angefallenen Stückzinsen.

Arten von Anleihen

Bezüglich Ausstattungs- sowie Gestaltungsmerkmalen von Anleihen hat sich eine Vielzahl an Varianten je nach Bedürfnissen von Anlegern und Emittenten am Kapitalmarkt herausgebildet. Neben variabel verzinsten Anleihen (= Floater) gibt es auch Anleihen ohne laufende Zinszahlungen (Nullkupon-Anleihen). Zusätzlich können Anleihen speziell verbriefte Rechte aufweisen (z.B. Wandelanleihen, Optionsanleihen) und in Fremdwährung begeben werden.

Die wichtigsten Anleihen sind im Folgenden kurz beschrieben:

- **Fixzinsanleihe**
ist die einfachste Art, welche über die gesamte Laufzeit eine fixe Verzinsung (= Kupon) aufweist.
- **Floater**
Der Nominalzinssatz wird periodisch über einen Referenzzinssatz angepasst, wodurch das Zinsänderungsrisiko verkleinert wird.
- **Nullkupon-Anleihe (Zero Bond)**
Es gibt keine Zinszahlungen während der Laufzeit. Der Ertrag für den Anleger ergibt sich aus einem niedrigen Ausgabekurs, der Laufzeit und dem Tilgungskurs.
- **Wandelanleihe (Convertible Bond)**
Als Besonderheit gibt es bei diesen Anleihen ein zusätzliches Umtauschrecht (= Wandelrecht), im Regelfall in Aktien des Anleiheschuldners. Der Anleger hat die Wahl, ob er
 - die Anleihe bis Laufzeitende behalten,
 - während der Laufzeit weiterverkaufen oder - zum vorgegebenen Termin vom Wandelrecht Gebrauch machen möchte, wodurch er vom Anleihegläubiger zum Aktionär wird.

Tipp – wichtig für den Anleger:

Bei Wohnbauwandelanleihen ist der Kupon bis zu einer Höhe von 4 % KEST-frei.

- **Kündbare Anleihen**

Anleihen mit Kündigungsrecht(en) seitens des Emittenten (oder auch des Anleihebesitzers), wobei der genaue Zeitpunkt (ein- oder mehrmalig) für die Ausübung dieses Rechtes und die Tilgungshöhe in den Emissionsbedingungen beschrieben wird.

- **Strukturierte Anleihen**

Strukturierte Anleihen können durch ihre spezielle Konstruktion sehr flexibel ausgestattet werden, um Chancen am Kapitalmarkt zu nutzen. Dieser Mehrertrag kann aufgrund zusätzlicher Komponenten gegenüber den herkömmlichen Anleihen erzielt werden. Solche Anleihen reagieren oft sensitiver auf Marktveränderungen und weisen neben dem Zinsänderungsrisiko noch zusätzliche Einflussfaktoren auf (z.B. Inflation-Linked Bonds).

Tipp – wichtig für den Anleger:

Auch bei Anleihen gilt: Je mehr Ertrag erzielt werden kann, desto höher ist das Risiko. Zinsänderungen am Markt und die Bonität des Emittenten haben direkten Einfluss auf die Preisbildung bei Anleihen.

AKTIEN – BETEILIGUNGSPAPIERE

Kurz erklärt:

Aktien sind Wertpapiere, die ein Miteigentumsrecht an einer Aktiengesellschaft verbrieft. Die Aktiengesellschaft (AG) ist eine Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit, deren Gesellschafter mit Aktien am Grundkapital beteiligt sind. Der Besitz von Stammaktien sichert neben Vermögenswerten auch Mitspracherechte am jeweiligen Unternehmen.

Arten von Aktien

Der Erwerb einer Stammaktie ist mit dem Stimmrecht in der Hauptversammlung verbunden. Der Inhaber einer Vorzugsaktie wird bei der Dividendenzahlung bevorzugt behandelt, hat jedoch in der Regel kein Stimmrecht.

Ertrag bei Aktien

Normalerweise wird die Aktie an der Börse gehandelt. Der Kurs bildet sich nach Angebot und Nachfrage und orientiert sich an der aktuellen und prognostizierten wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens sowie an den allgemeinen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Da der Aktionär Miteigentümer ist, hat er sowohl Anteil am Erfolg als auch am Misserfolg im Geschäftsverlauf, der sich im Kurs widerspiegelt.

Die Dividende

Der an die Aktionäre ausgeschüttete Gewinn. Eine Kennzahl für den prozentualen Anteil des ausbezahlten Gewinns einer Aktiengesellschaft am Börsenkurs ist die Dividendenrendite. Diese errechnet sich wie folgt:

$$\text{Dividendenrendite} = \frac{\text{Dividende}}{\text{Börsenkurs der Aktie}}$$

Die Höhe der Ausschüttungen hängt von der Dividendenpolitik der AG ab, da manche Unternehmen einen möglichst hohen Teil ihrer Gewinne z.B. in Forschung investieren und beim Ausschütten an die Aktionäre eher zurückhaltend sind.

Eine weitere Kennzahl ist das Kurs-/Gewinnverhältnis (= KGV)

Zuerst wird der Gewinn pro Aktie errechnet. Dann wird der aktuelle Börsenkurs durch diesen Gewinn pro Aktie geteilt und ergibt das KGV:

$$\text{Kurs-/Gewinnverhältnis} = \frac{\text{Börsenkurs}}{\text{Gewinn je Aktie}}$$

So wird ausgedrückt, wie viele Jahre die Gesellschaft den gleichen Gewinn erzielen muss, um ihre derzeitige Börsenkapitalisierung zu erwirtschaften. Die Aktie ist daher umso billiger, je niedriger das KGV ist. Ein KGV-Vergleich ist jedoch nur innerhalb der gleichen Branche sinnvoll.

Tipp – wichtig für den Anleger:

Der Aktionär stellt dem Unternehmen Eigenkapital zur Verfügung. Mit der Aktie erwirbt der Anleger ein Beteiligungspapier, das ihn rechtlich zum Miteigentümer macht. Damit hat der Anleger Anteil an Erfolg und Misserfolg im Geschäftsverlauf.

Anteil an einem Unternehmen

Aufgrund des Anteils am Unternehmen werden Aktien als Risikokapital bezeichnet. Auch bei sorgfältiger Prüfung kann nicht garantiert werden, ob die AG eine günstige oder ungünstige wirtschaftliche Entwicklung haben wird. Gewinne lassen Unternehmen in der Substanz wachsen, Verluste schrumpfen. Da die Aktie einen Miteigentumsanteil an der Gesellschaft darstellt, wird sie in beiden Fällen in ihrer Kursentwicklung unmittelbar betroffen sein. Bei günstiger Entwicklung des Unternehmens steigt der Wert der Aktie. Eine Dividende (= Gewinnausschüttung) erhält der Aktionär, sofern es die Geschäfts- und Ertragslage zulassen und dies laut Ausschüttungspolitik der Firma vorgesehen ist.

Emission

Die Ausgabe von Aktien erfolgt bei Gründung des Unternehmens oder im Laufe der Geschäftstätigkeit im Zuge einer Kapitalerhöhung. Aktien haben keine Laufzeit.

Kapitalerhöhung

Wird das Grundkapital der AG durch Ausgabe neuer Aktien erhöht, steht jedem Aktionär ein seinem Anteil am bisherigen Grundkapital entsprechender Teil der neuen Aktien gegen Bezahlung des Bezugspreises zu. Nur soweit Aktionäre von ihrem Bezugsrecht

keinen Gebrauch machen, sondern es verkaufen, können sich Außenstehende an der Kapitalerhöhung beteiligen.

Aktienkurs

Börsenkurse sind das Ergebnis von Angebot und Nachfrage. Abgesehen von kurzfristigen spekulativen Schwankungen richten sich die Kauf- und Verkaufsinteressenten in ihren Preisvorstellungen nach den zukünftigen Ertragserwartungen des Unternehmens bzw. dem geschätzten Substanzwert. Somit liefert der Aktienkurs eine Einschätzung des Firmenwertes aufgrund der prognostizierten Zukunftsaussichten der AG.

Aktienkursentwicklung

Performance steht für Kursentwicklung eines Marktes oder Wertes. Für die Charakterisierung der Kursentwicklungen verwendet man im Börsenjargon Spezialausdrücke: „Bullish“ steht für steigende Kurse, „Bearish“ für fallende Kurse oder auch Märkte, abgeleitet von den Symbolen des Bullen und Bären für die Entwicklung an den Börsen.

Auch die täglichen Kursentwicklungen werden mit spezifischen Ausdrücken versehen:

- **Gleichbleibende Kurse**
werden als „behauptet, gehalten, unverändert“ bezeichnet.
- **„Freundlich, fest, erholt“**
beschreibt tendenziell steigende Kurse.

Die Lektüre des Kursteils von Zeitungen kann sehr spannend sein!

Die meisten Tageszeitungen widmen den Börsenkursen eigene Seiten. Dort wird nicht nur die Entwicklung der wichtigsten Aktien, sondern auch die der bedeutendsten Börsenindizes, welche die Gesamtperformance eines Marktes wiedergeben, veröffentlicht. Bei den einzelnen Titeln werden Höchst- und Tiefst-

stände (H/T) angegeben, ebenso der letzte Kurs des Handelstages (= Schlusskurs oder Close) sowie die Kurse vom Vortag. Manchmal werden auch ergänzend Kurszusätze beigefügt.

Diese signalisieren den Anlegern zusätzliche Informationen: „eD“ z.B. bedeutet „ex Dividende“ und drückt aus, dass am Zahlungstag der Dividende der Kursabschlag vorgenommen wurde.

Tipp – wichtig für den Anleger:

- Durch den Kauf von Aktien wird in Sachwerte investiert, wobei in der Regel jederzeit wieder über die Börse verkauft werden kann.
- Bei günstig bewerteten Titeln kann daher langfristig mit einem Substanzwachstum gerechnet werden, sofern eine Unterbewertung vom Markt erkannt wird.
- Neben der Erwartung einer Kurswertsteigerung besteht aktienabhängig die Chance auf eine angemessene Dividende.
- Die Volatilität (= Schwankungsfreudigkeit) gibt an, wie stark eine Aktie um ihren Mittelwert schwankt.
- Der Kurs der Aktie orientiert sich an der prognostizierten Entwicklung des Unternehmens und den allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Auch die Zinsentwicklung kann auf die Unternehmen Einfluss nehmen. Steigende Zinsen drücken eher auf die Aktienkurse. Zusätzlich können auch irrationale Faktoren wie Stimmungen, Meinungen, Gerüchte etc. die Kursentwicklung und damit den Ertrag der Veranlagung beeinflussen.
- Die Qualität von Unternehmen wird davon bestimmt, inwieweit sie in der Lage sind, den Bedürfnissen des Marktes entsprechende Produkte oder Dienstleistungen zu entwickeln, kostengünstig zu erzeugen und schließlich zu verkaufen.
Eine Verschlechterung der Ertragslage kann schlimmstenfalls zu Insolvenz und damit zur Wertlosigkeit der Aktien führen.

INVESTMENTFONDS

Kurz erklärt:

Ein Investmentfonds ist ein Sondervermögen, bestehend aus den verschiedensten im Fonds enthaltenen Wertpapieren, das von einer Kapitalanlagegesellschaft (KAG) professionell nach bestimmten Richtlinien im Rahmen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verwaltet wird.

Der Fonds stellt das gemeinsame Vermögen von vielen Anlegern dar. Durch Einzahlung des zu investierenden Betrages erwirbt der Anleger entsprechendes Miteigentum an sämtlichen Vermögenswerten des Fonds entsprechend seinem Anteil. Dazu gehören neben den Wertpapieren und Barguthaben auch Zinsen und Dividenden. Wenn ein Anleger Fondsanteile erwirbt, wird dieser nicht Mitgesellschafter der Kapitalanlagegesellschaft (KAG), sondern die Einzahlungen werden einem Sondervermögen (= Investmentfondsvermögen) zugeführt, das von einer KAG verwaltet wird. Das Fondsvermögen wird vom Vermögen der Kapitalanlagegesellschaft getrennt gehalten. Diese strikte Trennung dient dem besonderen Schutz der Anleger vor Verlust ihrer Gelder durch Forderungen Dritter gegenüber der KAG.

Auflage eines Investmentfonds

Die Kapitalanlagegesellschaften (meist Tochterunternehmen von Banken oder Versicherungen) legen Fonds entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen auf und unterliegen der Finanzmarktaufsicht. In Österreich gilt als Grundlage für die Auflage von Fonds das Investmentfondsgesetz (InvFG) mit detaillierten Bestimmungen zum Anlegerschutz.

Professionelles Management

Die Veranlagung des Geldes wird vom Fondsmanagement durchgeführt und erfolgt unter dem Gesichtspunkt einer optimalen Risikostreuung (= Diversifikation). So wird das Anlagekapital, je nach Risikotyp des Fonds, auf unterschiedliche Titel, Branchen, Länder verteilt. Qualifizierte Fondsmanager setzen sich mit

Markt- und Börsenentwicklungen auseinander und managen aktiv das Portfolio. Das Ziel ist, dem Anleger neben Zeit- und Nervenersparnis Ertragsvorteile zu verschaffen.

Unterscheidung von Investmentfonds

– Nach der Zusammensetzung des Fondsvermögens

– Rentenfonds

Investiert wird vorwiegend in Anleihen. Der Rentenmarkt ist sehr vielschichtig, sodass der Anleger von einer Vielzahl an differenzierten Rentenportfolios profitieren kann. Durch die Aufteilung des Fondsvermögens auf diverse Schuldner, Währungen, Anleihtypen soll eine optimale Mischung der verschiedenen Titel einen möglichst hohen Ertrag bringen. Aufgrund des differenzierten Angebots können Anleger im Bereich Rentenfonds unterschiedliche Risikoklassen erwerben.

– Mischfonds

Investiert wird in unterschiedliche Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Rohstoffe u.v.m. Je nach Marktentwicklung wird der Schwerpunkt der Veranlagung flexibel entsprechend der besten Gewinnchancen angepasst. Anleger, die mehr Potenzial durch Aktien nützen wollen, können von dieser Vermögensaufteilung bei entsprechender Marktentwicklung profitieren. Diese Fonds werden nach Risiko- bzw. Ertragskategorien angeboten und unterscheiden sich meist in der Höhe der Gewichtung des Aktienanteils (bzw. in der Gewichtung der Anlageklassen mit aktienähnlichem Risiko).

– Aktienfonds

Investiert wird vorwiegend in Aktien. Die Wertentwicklung des Fonds folgt der allgemeinen Kursentwicklung an den Börsen.

Durch die Risikostreuung werden Kurschwankungen einzelner Titel möglichst ausgeglichen. Diese Fonds sollten immer als langfristige Geldanlage (d.h. ab 10 Jahren) eingesetzt werden. Aktienfonds bringen langfristig die höchsten Erträge und unterliegen damit auch größeren Kursschwankungen, sodass Anleger in einer schlechten Börsephase genug Zeit haben sollten, um eine Erholung abwarten zu können. In den letzten Jahren erfreuen sich Fonds für spezielle Themen (z.B. Regionen, Branchen, Anlagestile) großer Beliebtheit.

– **Dachfonds (Fund of Funds)**

Dachfonds sind Fonds, die das Geld der Anteilseigner wiederum in Anteilen von Investmentfonds anlegen. Die Fonds, in die der Dachfonds investiert, bezeichnet man dabei als Zielfonds. Durch die Dachfonds-Konstruktion kann der Fondsmanager die einzelnen abzudeckenden Marktsegmente mit den jeweils attraktivsten Fonds belegen. Für den Anleger bedeutet das, in ein breit diversifiziertes und gemanagtes Portfolio veranlagt zu sein. Dabei wird nicht nur über einzelne Wertpapiere gestreut, sondern auch über verschiedene Fondsmanager und Fondsgesellschaften.

– **Immobilienfonds**

investieren gemäß dem Österreichischen Immobilieninvestmentfondsgesetz mit strengen Vorgaben hinsichtlich Anlegerschutz in ausgewählte Immobilien. Es ist so auch mit kleinen Beträgen der Einstieg in die Immobilienanlage möglich. Die Preise für Immobilien korrelieren kaum mit Anleihepreisen, Zinssätzen und Aktienkursen, somit bringen diese Fonds eine weitere Risikostreuung in jedes Anlegerportfolio. Hinweis: Nicht verwechseln mit Beteiligungsmodellen, die mit der Bezeichnung „geschlossene Immobilienfonds“ angeboten werden. Hier handelt es sich nicht um

Wertpapierveranlagungen im herkömmlichen Sinn, sondern um Unternehmensbeteiligungen.

– **Hedgefonds**

Hedgefonds (von engl. to hedge = absichern) sind eine spezielle Art von Investmentfonds, die häufig durch eine spekulative Anlagestrategie gekennzeichnet sind. Hedgefonds bieten dadurch die Chance auf hohe Renditen, sind aber dementsprechend mit hohem Risiko behaftet. Manche Hedgefonds verfolgen auch einen klassischen Absicherungsansatz. Sie sind durch die Wahl der Instrumente, mit denen dies erreicht werden soll, jedoch trotzdem den spekulativen Anlageformen zuzurechnen.

– **Nach der Art der Gewinnverteilung**

– **Ausschüttungsfonds**

Ausschüttungsfonds nehmen regelmäßig Ausschüttungen der angefallenen Zinsen und Dividenden vor, meist einmal pro Jahr. Erzielte Kursgewinne werden wahlweise vom Fondsmanagement gleich wieder im Fonds veranlagt oder auch ausgeschüttet. Der Anleger erhält seinen Anteil an den Erträgen in Form einer Ausschüttung. An diesem Tag sinkt der Rücknahmepreis um jenen Betrag, der abzüglich eventueller Steuern an den Anleger bar ausbezahlt wird.

– **Thesaurierungsfonds**

Es werden alle Erträge aus Zinsen, Dividenden, realisierten Kursgewinnen gleich wieder im Fonds veranlagt. Die Wertsteigerung (bedingt durch die Nichtausschüttung) drückt sich im höheren Wert des einzelnen Anteils aus. Ein Betrag in Höhe der Steuer auf Zinsen, Dividenden sowie realisierte Kursgewinne wird ausbezahlt und für die Begleichung der Kapitalertragsteuer verwendet. So erreicht der Anleger die Endbesteuerungswirkung.

– Nach der Ausgabe der Fondsanteile

– Offene Fonds

Es erfolgt laufend und unbeschränkt je nach Nachfrage die Anteilsausgabe. Das herein-kommende Kapital wird sofort wieder entsprechend den Fondsbestimmungen veranlagt. Für die Kapitalanlagegesellschaft besteht bei diesen Fonds eine jederzeitige Rücknahmeverpflichtung. Alle österreichischen Fonds sind offene Fonds.

– Geschlossene Fonds

Vor Ausgabe wird die Höhe des Fondsvermögens und die Anzahl der auszugebenden Investmentzertifikate festgelegt. Sobald alle Anteile verkauft sind, wird der Fonds geschlossen. Danach können Fondsanteile nur mehr am Sekundärmarkt gehandelt werden. Eine Rücknahmeverpflichtung wie bei offenen Fonds durch die Kapitalanlagegesellschaft besteht nicht.

Liquidität, Sicherheit und Ertrag bei Fonds

– Liquidität

Die Laufzeit von Fonds kann begrenzt oder unbegrenzt sein, wobei ein Großteil der Fonds ohne Laufzeitende aufgelegt wird. Die Kapitalanlagegesellschaft ist gesetzlich dazu verpflichtet, Fondsanteile dem Anleger jederzeit zum Rücknahmepreis abzunehmen. Allerdings gilt es die wirtschaftlich sinnvolle Behaltdauer zu beachten, die sich aufgrund der möglichen Wertschwankungen ergibt. Diese Behaltdauer beträgt bei Rentenfonds im Schnitt drei bis fünf Jahre, bei Aktienfonds 10 und mehr Jahre.

– Sicherheit

Sie ergibt sich aus der Wahrscheinlichkeit und der Stärke von Schwankungen des Fonds. Das Auf und Ab der Kurse von Einzeltiteln stellt das Schwankungsrisiko dar.

Durch die Streuung des Wertpapierportfolios im Fonds auf verschiedene Titel, Branchen, Märkte und Währungen wird das Risiko im Vergleich zu einer Einzelveranlagung in Wertpapieren deutlich reduziert. Daher ist die Fondsveranlagung gerade auch für kleine Veranlagungen sehr gut geeignet.

– Ertrag

Die Basis des Ertrags sind Anlagedauer und Art des Fonds (beziehungsweise Risikoklasse). Daraus ergeben sich entsprechende Ertrags-erwartungen. Wie bei der Direktanlage kann der Ertrag des Fonds schwanken, aufgrund der Risikostreuung bieten Fonds jedoch dem Anleger üblicherweise Ertragsvorteile gegenüber der Einzelanlage.

Tipp – Ertragsvorteile für den Anleger:

Der professionelle Fondsmanager kann schneller und effizienter auf den Markt reagieren. Der Ertrag des Fonds kann über verschiedene Anlageinstrumente, die nur Großanlegern zur Verfügung stehen, verbessert werden. Zusätzlich verfügt der Fondsmanager über die aktuellsten Informationen und technischen Hilfsmittel. In Summe führt dies zu Ertragsvorteilen für den Privatanleger!

STRUKTURIERTE PRODUKTE

Kurz erklärt:

Strukturierte Produkte werden durch die Kombination verschiedener Finanzinstrumente geschaffen. Es entstehen so neue, einzigartige Strukturen, welche den individuellen Veranlagungsbedürfnissen gerecht werden und zusätzlichen Nutzen für den Anleger schaffen. Zumeist sind strukturierte Produkte eine Kombination aus Anleihe und einer Option.



Die wichtigsten Produkte

- **Kapitalschutz-zertifikate**
Diese eignen sich für Anleger, die mit wenig oder keiner Wertpapiererfahrung ihr Vermögen in Aktien veranlagen wollen, jedoch das damit verbundene Risiko nicht tragen möchten. Gewinnchancen mit einschätzbarem Verlustrisiko sind charakteristisch für Kapitalschutz-zertifikate. Es bietet sich zusätzlich die Möglichkeit, von der Wertsteigerung eines Basiswertes (Aktien, Aktienindex, Rohstoffe, Währungen) zu profitieren. Die Kursentwicklung während der Laufzeit ist von der Entwicklung der dem Produkt zugrunde liegenden Basiswerte, der Anleihe und der Marktschwankungen abhängig. Oft werden Kapitalschutz-zertifikate mit einer Mindestverzinsung ausgestattet und bieten die Chance auf einen höheren Ertrag.
- **Teilschutz-Zertifikate:**
Diese Produkte bieten dem Anleger die Möglichkeit, an der positiven Wertentwicklung

des Basiswertes zu partizipieren und beinhalten häufig einen Sicherheitspolster. Zusätzlich bieten einzelne Produktvarianten einen höheren Partizipationsfaktor bzw. einen attraktiven Bonus.

- **Indexzertifikate**

Diese bieten dem Anleger die Möglichkeit, das mit dem Kauf einzelner Aktien verbundene Risiko durch Investition in breit gestreute Indizes zu vermindern. Außerdem ist der Erfolg dieser Investmentform nicht von subjektiven Entscheidungsfaktoren abhängig. Der Anleger partizipiert 1:1 an der Entwicklung des Index. Der Kurs des Indexzertifikates ist der aktuelle Indexstand zum jeweiligen Bezugsverhältnis. Dadurch hat der Anleger hohe Transparenz durch die Möglichkeit der Marktbeobachtung. An- und Verkaufspreise orientieren sich am aktuellen Indexstand.

Tipp – wichtig für den Anleger:

Strukturierte Produkte erweitern das Spektrum des Veranlagungsangebots und ermöglichen so ein spezifisches Eingehen auf die persönliche Erwartungshaltung. Strukturierte Produkte bieten die Möglichkeit entsprechend der individuellen Markterwartung an steigenden, gleichbleibenden oder fallenden Märkten zu partizipieren. Bedeutend für den Anleger sind die transparente und nachvollziehbare Darstellung der Strukturen und die tägliche Handelbarkeit zum aktuellen Kurs. Zu beachten ist, dass die Tilgung sowie sämtliche Zahlungen des Zertifikats von der Zahlungsfähigkeit der Emittentin abhängig sind. Das gilt auch für Kapitalschutz-zertifikate.

The background of the page is a blurred image of a financial market display. It features several candlestick charts and line graphs in shades of yellow and orange. Overlaid on this background are several numerical values and their changes, such as '2,559.35 (+41.57)', '26,275.30 (+7.62)', '6,444 (-55.90)', '685.65 (+14.52)', and '167.23 (+17.69)'.

FINANZMÄRKTE

FUNKTION

GELD- UND KAPITALMARKT

ZINSEN

DIE BÖRSE

FINANZMÄRKTE

Finanzmärkte sind jene Märkte, an denen Wertpapiere, Geld, Devisen, Derivate und Rohstoffe gehandelt werden.

FUNKTION DER FINANZMÄRKTE

Finanzmärkte üben eine grundlegende wirtschaftliche Funktion aus. Sie kanalisieren Kapital von Kapitalgebern zu Kapitalnehmern. Dadurch tragen Finanzmärkte zu höherer Produktivität und Effizienz innerhalb einer Wirtschaft bei.

Geld ist neben der Funktion als Recheneinheit ein allgemeines Tauschmittel (= Zahlungsmittel). Es ermöglicht und erleichtert in einer arbeitsteiligen Wirtschaft den Austausch von Gütern und Dienstleistungen. Geld besitzt auch die Funktion des Wertaufbewahrungsmittels und kann für spätere Verwendung aufgehoben, d.h. gespart werden. Für das gesparte Geld zahlen die Banken Zinsen. Die Banken wiederum verleihen das gesparte Geld gegen Zinsen an Unternehmen und Private für deren Investitionsvorhaben.

GELD- UND KAPITALMARKT

Die Preise auf Märkten bilden sich über Angebot und Nachfrage. Ist das Angebot niedrig und die Nachfrage hoch, wird der Preis eher hoch sein. Ist das Angebot hoch und die Nachfrage niedrig, wird der Preis eher tief sein. Auch Geld und Kapital haben einen Markt. Man unterscheidet zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Veranlagungen. Entsprechend wird auch zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Zinsen differenziert. Gemäß den Fristigkeiten der Zinssätze wird in Geldmarkt und Kapitalmarkt unterschieden.

Geldmarkt

In der Finanzwelt versteht man unter Geldmarkt kurzfristig angelegte Beträge, entweder nur für einige Tage oder für wenige Monate.

Kapitalmarkt

Dieser ist hingegen der Markt für längerfristig angelegtes Geld, das mehr als zwölf Monate gebunden ist und die langfristigen Finanzierungsmittel – vor allem Anleihen und Aktien – umfasst. Anleger, die ihr Geld gewinnbringend anlegen möchten, und Unternehmen, die Investitionsvorhaben finanzieren wollen, agieren auf dem Kapitalmarkt, wobei die Börse als Marktplatz fungieren kann.

Primärmarkt

Werden Wertpapiere neu emittiert, ist das der Markt aus erster Hand. Am Primärmarkt können Papiere nur gekauft werden, z.B. bei Emissionen von Anleihen, Aktien oder innerhalb der Bezugsfrist einer Kapitalerhöhung.

Sekundärmarkt

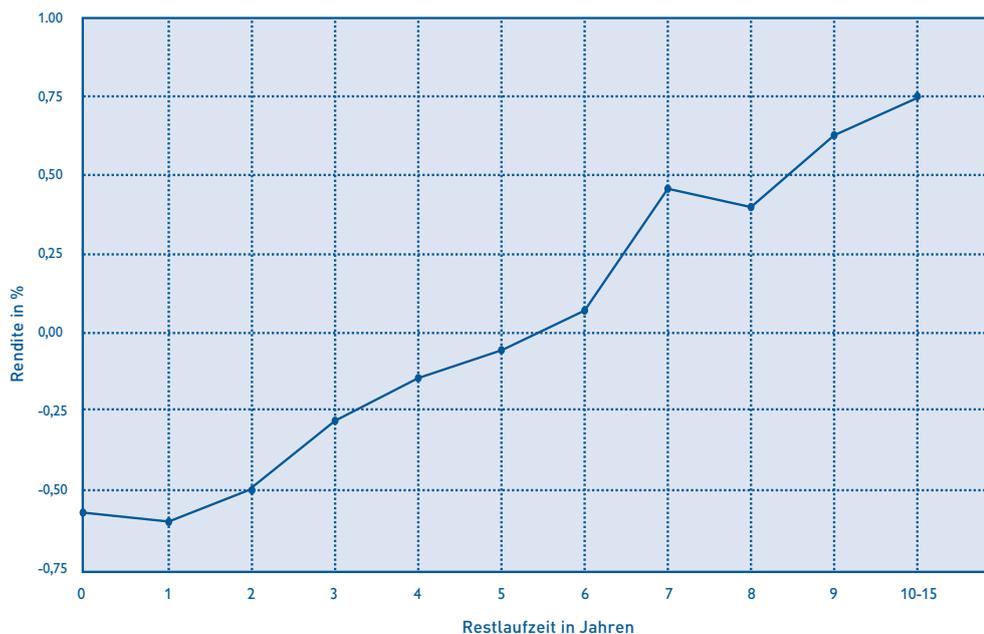
Der Markt, auf dem Wertpapiere den Besitzer wechseln. Ein Anleger verkauft an einen anderen kaufwilligen Marktteilnehmer. Der Sekundärmarkt, auf dem also die Papiere gehandelt werden, die auf dem Primärmarkt ausgegeben wurden, zeigt die Stimmung bzw. Erwartung der Anleger an.

ZINSEN

Die Zinsen sind ein wichtiger Faktor in einer Volkswirtschaft und können beispielsweise Menschen motivieren, auf aktuellen Konsum zu verzichten, um diesen auf später zu verschieben.

Reiht man die Höhe der Zinssätze, die für verschiedene Laufzeiten bezahlt werden, grafisch nach ihrer Laufzeit, erhält man eine so genannte Zinskurve, welche die Zinsstruktur widerspiegelt. Meist zeigt diese Darstellung eine mit zunehmender Laufzeit ansteigende, allmählich flacher verlaufende Kurve.

Zinsstrukturkurve
Durchschnittsrendite per Laufzeit



DIE BÖRSE

Die Börse ist ein Markt für Wertpapiere, ähnlich einem Warenmarkt, auf dem Käufer und Verkäufer regelmäßig zusammenkommen, um Geschäfte abzuschließen. Von einem herkömmlichen Markt unterscheidet sich die Börse insofern, als die Güter physisch nicht anwesend sind. Der Handel damit wird nicht direkt zwischen Käufer und Verkäufer betrieben, sondern von speziell dazu berechtigten Personen, den Börsenhändlern. Die Börse dient dem Kapitalmarkt als Ort zum Handel und zur Bewertung von Wertpapieren. In Wien befindet sich die einzige Wertpapierbörse Österreichs.

Bedeutung der Börse

Zu den Aufgaben der Börse zählt die Kapitalbeschaffung für die Wirtschaft und für die öffentliche Hand sowie die Veranlagung für Sparer und Investoren zu erleichtern.

Die Bedeutung der Börse richtet sich in erster Linie danach, welche und wie viele Unternehmen dort notiert sind. So zeigt die Marktkapitalisierung unter anderem, wie stark ein Kapitalmarkt ist. Der Börsenwert eines Unternehmens wird durch Multiplikation der Anzahl der Aktien mit ihrem aktuellen Börsenkurs errechnet.

Die Marktkapitalisierung einer Börse ergibt sich demnach aus der Anzahl der notierten Aktien multipliziert mit ihrem jeweiligen Kurswert.

Die Marktkapitalisierung der Börse ist aber auch im Zusammenhang mit der Größe der jeweiligen Volkswirtschaft zu sehen: So ist die Wiener Börse eine eher kleine Drehscheibe für den Kapitalmarkt, verglichen etwa mit den Börsen der USA, Japans oder Deutschlands.

Organisation der Börse

Zu den Aufgaben der Börse zählt die Kapitalbeschaffung für die Wirtschaft und für die öffentliche Hand sowie die Veranlagung für Sparer und Investoren zu erleichtern.

– Präsenzbörse

Hier agieren die handelnden Menschen auf dem Börsenparkett vor Ort.

– Computerbörse

Hier geben die Händler ihre Aufträge (= Orders) über vernetzte Handelssysteme ein. Diese Systematik hat die Präsenzbörse zunehmend verdrängt. Auch der Handel an der Wiener Börse ist vollelektronisch und wird über das Handelssystem Xetra® (Kassamarkt) abgewickelt, was bestmögliche Transparenz sowie eine schnellere und effizientere Durchführung der Markttransaktionen gewährleistet. In Wien gibt es keinen eigenen Terminmarkt. Derivate auf die wichtigsten österreichischen Aktien und Aktienindizes werden an der deutschen Terminbörse (EUREX Frankfurt) gehandelt.

Info: Kassamarkt – Terminmarkt

Generell werden am Kassamarkt die so genannten Basiswerte gehandelt. Das können Wertpapiere (Aktien und Anleihen) oder Waren, wie zum Beispiel Rohstoffe, sein. Der Kassamarkt zeichnet sich durch das zeitliche Zusammenfallen von Geschäftsabschluss und Geschäftserfüllung aus.

Auf dem Terminmarkt werden Vereinbarungen über zukünftige Käufe oder Verkäufe gehandelt (Optionen, Futures = Derivate). Bei diesen Geschäften erfolgt die Erfüllung zu einem späteren Zeitpunkt. Preis, Menge und Liefertermin werden von den Vertragspartnern aber bereits bei Geschäftsabschluss fix vereinbart. Die ursprüngliche Bedeutung der Terminmärkte war die Absicherung (= Hedge) für Kassamarktgeschäfte. In der letzten Zeit werden diese Märkte auch für reine Spekulationen genutzt.

Kassamarkt an der Wiener Börse – Handelsmodell

In Wien bietet das Xetra®-Marktmodell einerseits den Fortlaufenden Handel (Fließhandel) in Kombination mit Auktionen sowie andererseits für manche Werte nur eine Auktion pro Handelstag. Am Handel der Wiener Börse dürfen nur zum Börsehandel zugelassene Institute, z.B. Banken und ihre Vertreter (Händler), teilnehmen. Die Aufträge der Anleger werden über verschiedene Orderrountingsysteme in das elektronische Orderbuch gestellt. Daraufhin überprüft das System automatisch, ob die gegenüberliegende Seite des Orderbuchs ein passendes Angebot enthält und so der Auftrag ausgeführt werden kann. Vorteilhaft beim Fortlaufenden Handel ist die Möglichkeit, dass jederzeit ein Geschäft zu Stande kommen kann, ohne dass ein Auktionstermin abgewartet werden muss. Bei der Auktion eines Wertpapiers wird der Handel auf einen bestimmten Zeitpunkt konzentriert. Die Preisermittlung erfolgt nach dem Meistausführungsprinzip, d.h. alle Kauf- und Verkaufsaufträge werden innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens gesammelt. Durch Gegenüberstellung wird der Kurs ermittelt, zu dem die meisten Umsätze zu Stande kommen.

An der **Wiener Börse** gibt es mehrere durch das Börsengesetz vorgegebene Segmente für die Zulassung von Wertpapieren. Unterschieden wird zwischen den geregelten Märkten (Amtlicher Handel, geregelter Freiverkehr) und dem dritten Markt (Multilateral Trading Facility). Details zur Marktsegmentierung finden Sie auf der Homepage der Wiener Börse AG (www.wienerboerse.at).

Das **Börsengesetz** regelt die Rechte und Pflichten der Handelsteilnehmer. Es enthält neben Zulassungsbestimmungen bzw. Einbeziehungskriterien der Wertpapiere für den Handel auch die Pflichten der Emittenten sowie der Finanzmarktaufsicht.

Die FMA überwacht die Rechtmäßigkeit der Börsenorganisation sowie die Ordnungsmäßigkeit des Börsenhandels.

RECHT & STEUERN

RECHTLICHE BESTIMMUNGEN

STEUERLICHE BESTIMMUNGEN



RECHT & STEUERN

RECHTLICHE BESTIMMUNGEN

Im Wertpapierbereich gibt es eine Reihe von Bestimmungen, die den gesetzlichen Rahmen bilden. Nachfolgend ein Überblick der wichtigsten Fakten:

Börsegesetz (BörseG)

Es regelt die Rechte und Pflichten der Handelsteilnehmer. Es enthält Bestimmungen, die die Zulassung von Titeln und die Pflichten von Emittenten, aber auch die Finanzmarktaufsicht betreffen. Die FMA überwacht die Rechtmäßigkeit der Börseorganisation sowie die Ordnungsmäßigkeit des Börsehandels in Österreich.

Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG)

Es enthält Bestimmungen zur Beaufsichtigung von Wertpapierdienstleistungen und statuiert Bestimmungen für die Wohlverhaltensregeln bei der Erbringung von Finanzdienstleistungen sowie Konzessionsbestimmungen für Wertpapierdienstleistungsunternehmen.

Finanzmarktaufsichtsbehördengesetz (FMABG)

Es enthält Bestimmungen über die Organisation der Aufsichtsaufgaben der Finanzmarktaufsichtsbehörde als Allfinanzaufsichtsbehörde.

Kapitalmarktgesetz (KMG)

Es enthält Bestimmungen über die bei einem öffentlichen Angebot von Wertpapieren und anderen Kapitalveranlagungen einzuhaltenden Vorschriften bezüglich Prospekterstellung.

Weiters enthält es Bestimmungen für den Anlegererschutz sowie Regelungen über Meldeverpflichtungen zu Wertpapier- und Veranlagungsangeboten.

Investmentfondsgesetz (InvFG)/ Immobilien-Investmentfondsgesetz (ImmInvFG)

Es ist die rechtliche Grundlage für Kapitalanlagegesellschaften sowie die Auflage von Wertpapier- bzw. Immobilienfonds in Österreich.

STEUERLICHE BESTIMMUNGEN

Anbei in aller Kürze die wichtigsten steuerlichen Bestimmungen, die für private Anleger relevant sind. Bestimmte juristische Personen (z.B.: AG, GmbH) können sich mit einer Befreiungserklärung von der sonst anfallenden Kapitalertragsteuer (KESt) freistellen lassen.

Die nachfolgend dargestellten steuerlichen Ausführungen in diesem Abschnitt geben ausschließlich Auskunft über die Rechtslage zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Wertpapierbroschüre (Stand: Juni 2017) und beziehen sich auf Anleger, die in Österreich der Steuerpflicht unterliegen. Die steuerliche Behandlung ist von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Anlegers abhängig und kann durch eine andere steuerliche Beurteilung der Finanzverwaltung und Rechtsprechung – auch rückwirkend – Änderungen unterworfen sein.

Unbeschränkt steuerpflichtig sind alle natürlichen Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Zudem sind auch jene natürlichen Personen unbeschränkt steuerpflichtig, die im Sinne der Zweitwohnsitzverordnung 2003 über einen inländischen Wohnsitz verfügen, den sie länger als 70 Tage im Jahr nutzen. Auf jeden Fall tritt nach sechs Monaten ständigen Aufenthalts in Österreich, und zwar rückwirkend, die unbeschränkte Steuerpflicht ein. Die Staatsangehörigkeit ist dabei nicht entscheidend.

Kapitalertragsteuer (KESt)

Die Einkünfte aus Kapitalvermögen wurden im Zuge des Budgetbegleitgesetzes 2011 völlig neu geordnet.

Ab 1.4.2012 werden Gewinne aus der Veräußerung, Einlösung oder Abschichtung von privat gehaltenem Kapitalvermögen (Aktien, GmbH-Anteile, Wertpapiere, Fondsanteile, Derivate) generell mit KESt besteuert. Der Steuersatz beträgt seit 1.1.2016 27,5 % (vorher 25 %).

Die KESt in Höhe von 25 % des Bruttobetrags der Kapitaleinkünfte wird insbesondere eingehoben bei:

- Zinserträgen aus Geldeinlagen bei Kreditinstituten (Sparbuchzinsen)

Die KESt in Höhe von 27,5 % des Bruttobetrags wird einbehalten von folgenden Kapitaleinkünften:

- Gewinnanteilen aus Aktien (Dividenden), aus GmbH-Anteilen und aus Genossenschaftsanteilen
- Kapitalerträgen aus Forderungswertpapieren (Zinsen aus Anleihen; Kupons bei Zertifikaten)
- Einkünften auf realisierte Wertsteigerungen von Kapitalerträgen (Verkauf von Aktien oder GmbH-Anteilen)
- Einkünften aus Derivaten (Zertifikate)
- Ausschüttungen bzw. ausschüttungsgleichen Erträgen von Investmentfonds sowie Kursgewinnen bei Verkäufen von Fondsanteilen durch den Anleger

Die Abzugspflicht trifft die auszahlende Bank bzw. das ausschüttende Unternehmen. Steuerschuldner ist immer der Anleger als Empfänger der Kapitalerträge. Der Abzug der KESt ist bei privaten Anlegern idR mit einer Endbesteuerung hinsichtlich der Einkommensteuer verbunden. Die Endbesteuerung bewirkt, dass die Kapitalerträge nicht in die Einkommensteuererklärung aufgenommen werden müssen.

Hinweis:

Für Anschaffungsvorgänge, die vor dem 1. April 2012 erfolgten, gelten gemäß § 124b Z 185 ff EStG umfassende Übergangsbestimmungen, deren gesonderte Behandlung den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde.

Verlustausgleich

Verluste aus Kapitalvermögen können nicht mit anderen Einkünften ausgeglichen werden. Ein Verlustausgleich ist nur innerhalb der Einkünfte aus Kapitalvermögen möglich. Seit 1.1.2013 erfolgt durch die Banken ein automatischer Verlustausgleich. Der Verlustausgleich wird von der depotführenden Bank unter Berücksichtigung sämtlicher Depots, die der

Kunde bei derselben Bank unterhält, vorgenommen. Die realisierten Kursverluste können pro Kalenderjahr mit Kursgewinnen aus Verkäufen von Wertpapierneubeständen und sogar mit Zinsen und Dividenden aus Wertpapieren gegengerechnet werden. Ein Verlustausgleich gegen Zinserträge aus Spar- oder sonstigen Einlagen bei Banken (Termin-, Giroeinlagen, usw.) ist jedoch nicht möglich. Da ein bankübergreifender Verlustausgleich seitens der Banken vom Gesetzgeber nicht vorgesehen ist, können Anleger mit Depots bei verschiedenen Banken einen Verlustausgleich im Wege der Veranlagung erwirken.

Beschränkte Steuerpflicht auf Zinsen („Ausländer-KESt“)

Inländische Zinsen (Schuldner Österreichische Bank, Emittent oder Fonds), die an Steuerausländer bezahlt werden, unterliegen der beschränkten Steuerpflicht und dem KESt-Abzug iHv. 27,5 %. Betroffen sind grundsätzlich natürliche Personen aus dem Drittland und der EU. Ausgenommen sind Personen, die in einem Staat ansässig sind, mit dem ein automatischer Informationsaustausch besteht (z.B. EU), und die eine Ansässigkeitsbescheinigung vorlegen.

Ebenso ausgenommen sind juristische Personen. Investmentfonds, deren Vermögen direkt oder indirekt höchstens zu 15 % in Wertpapieren angelegt ist, deren Erträge inländische Zinsen sind, fallen ebenfalls nicht unter die beschränkte Steuerpflicht und diesen KESt-Abzug.

DISCLAIMER: Die in dieser Broschüre dargestellten Angaben dienen, trotz sorgfältiger Recherche, ausschließlich der unverbindlichen Information und ersetzen nicht eine, insbesondere nach rechtlichen, steuerlichen und produktspezifischen Gesichtspunkten notwendige, individuelle Beratung für die dargestellten Finanzinstrumente. Die in der Broschüre enthaltenen Informationen stellen weder ein Anbot, noch eine Einladung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar und dienen insbesondere nicht als Ersatz für eine umfassende Risikoaufklärung.

IMPRESSUM: Herausgeber, Medieninhaber: VOLKSBANK WIEN AG, Kolingasse 14-16, 1090 Wien, Tel.: +43 (1) 40137-0, filialen@volksbankwien.at, www.volksbankwien.at; **Für den steuerrechtlichen Inhalt verantwortlich:** ÖGV – Österreichischer Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch); Steuerabteilung: Mag. Franz Josef Groß; **Gestaltung und Produktion:** Heidemarie Schalk, Dieter Achter; **Fotos:** fotolia, VOLKSBANK WIEN AG; **Unternehmensgegenstand:** Bank- und Kreditwesen; **Blattlinie:** Kundeninformation zum Thema „Wertpapierwissen“; © Copyright VOLKSBANK WIEN AG, Nachdruck und Vervielfältigungen sind nicht gestattet.

Die VOLKSBANK WIEN AG übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit. Druckfehler vorbehalten. Im Interesse des Textflusses und der Leserfreundlichkeit werden wenn möglich geschlechterunspezifische Begriffe, sonst die grammatikalisch männliche Form verwendet. Solche Bezeichnungen beziehen inhaltlich jeweils die weibliche Form mit ein.

Redaktionsschluss: Juni 2017



Salz 29.10.2010 09.10.2010

Tsd. Euro	Stk Euro	Stück (F)	Dax
45869	93869	935077	6600
157881	1739312	1739312	6400
20072	3213370	3213370	6200
2004	4021386	4021386	6000
1	741575	741575	5800
3516300	3516300		
4453103	4453103		
734158	734158		
13039	13039		
633	633		